



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Antwort des Chorführers an Bedeutung: ὥςπερ μ' ἀραῖον ἔλαβες, ὃδ' ἀναξ, ἐρῶ (276), und die spätre Verweisung auf dieselben (295): τὰς σὰς ἀκούων οὐ μενεῖ τοιάςδ' ἀράς. Die Frage aber nach der Entstehung der Verwirrung beantwortet sich mit großer Sicherheit durch einen Blick auf das zweimal wiederkehrende ἡμῖν δέ B. 252 und 273. Die 6 Verse waren ausgefallen, und am Rande nachgeholt mit der Bemerkung daß sie *νῦν* or *ἡμῖν* δέ einzusetzen wären. Dies geschah, aber an der falschen Stelle. Daß nun die Corruptel in allen unsren Handschriften und auch beim Scholiasten sich findet, ist ein immerhin interessanter Beitrag zu der Erkenntniß, daß unsre gesammte Sophoklesüberlieferung schließlich auf ein bereits corruptirtes Exemplar zurückgeht.

Bern.

D. Ribbeck.

Zu Aratus.

In dem elenchus scriptorum Arati deperditorum, den Buhle in seiner Ausgabe des Arat B. II von S. 455 an gibt, erregen einige Titel der zweiten Klasse, welche die Titel und Fragmente der verlorenen astronomischen Schriften enthält, Bedenken. So führt Buhle S. 456 unter VII an: „*Ἀστρολογία καὶ Ἀστροθεσία*“. Laudatur hoc opus tamquam Arati a Suida et Eudocia. Occurrunt quoque *Ἀστροθεσίαι Ῥωδίων*, non addito tamen auctoris nomine, in codice Phaenomenorum Arati Vindobonensi Docuit Groddeckius, Eratosthenis libellum de Catasterismis eundem esse cum *Ἀστροθεσίαις*, in codice Arati supra memorato obviis. Igitur etiam probabile sit, sub opere, *Ἀστρολογία καὶ Ἀστροθεσία* inscripto, eundem Eratosthenis libellum de Catasterismis intelligendum esse, quem Arati Phaenomenis in codd. quibusdam adiectum aut praefixum, omisso auctoris nomine, perperam grammatici Arato adscripserunt.“

Davon möchte jedoch schwerlich Jemand nach dem Beigebrachten überzeugt sein. Etwas Anderes wäre es, wenn diese *Ἀστροθεσίαι Ῥωδίων* in dem Wiener Codex Arats Namen trügen. Auch enthält derselbe nicht Arats Gedicht selbst, sondern außer einigen anderen Sachen nur eine Vita Arati, dann das genannte Schriftstück und Scholien, wie Groddeck bei Buhle II p. 279 ff. angibt.

Dagegen fertigt Buhle die Meinung M. G. Müllers, designari nomine *Ἀστροθεσία* non singulare quoddam Arati opus

sed primam Phaenomenorum partem usque ad vs. 450 mit einem in quo tamen ei non adstipulor ab, obwohl die gewichtigsten Zeugnisse für diese Meinung ihm durch die Hände gegangen sind. Daß mit B. 451 ganz eigentlich ein neuer Abschnitt der Phaenomena beginnt ist einleuchtend. Bis zum B. 450 beschreibt Arat die Sternbilder und ihre Stellung, in dem zweiten Theile handelt er nach einer kurzen Bemerkung über die Planeten von den Kreisen des Himmels und dem Aufgange und Untergange der Gestirne. Die Zeugnisse nun, die sich für die Ansicht Müllers beibringen lassen, sind folgende:

1) In dem schon erwähnten Cod. Vind. findet sich nach Grobdeß nach dem Scholion zu B. 450 mit rother Dinte folgender Zusatz: *ἕως τῶδε τὰ τῆς ἀστροθεσίας*. Auf den folgenden Theil der Scholien zu den Phaenomena kommen dann noch 2 Titel: *περὶ τῶν ἐν οὐρανῷ κύκλων* und *περὶ τῶν ἀντικαταδύσεων καὶ συνανατολῶν*.

2) Im Moskauer Codex steht nach B. 450: *Τέλος τῆς ἀστροθεσίας τοῦ καὶ πρώτου βιβλίου καὶ ἑναρξίς ἥδε*. Dazu füge man

3) das verdorbene Scholion des Cod. Barberin. *Ἔως τῶδε τὰ τῆς ἀστροθεσίας περὶ τῶν ἐν οὐρανῷ κύκλων* worauf nochmales als Titel zum Folgenden *περὶ τ. ε. ο. κ.* folgt. Offenbar ist *ἀστροθεσίας* zu schreiben und das Folgende (*π. τ. ε. ο. κ.*) zu streichen.

4) beginnt das Scholion (in der Sammlung bei Becker) zu B. 450 mit den Worten: *πληρώσας τὰ περὶ τῆς ἀστροθεσίας κ. τ. λ.* Endlich liest man im Moskauer Codex nach B. 732, also am Schlusse der Phaenomena: *Ἀρχὴ τοῦ τρίτου βιβλίου τοῦ καλουμένου Διοσημεῖα*; und in einem von dem oben genannten verschiedenen Wiener Codex steht hier: *Τέλος τῶν ἀντικαταδύσεων καὶ συνανατολῶν*. — Beweise genug dafür, daß die einzelnen Theile der Phaenomena besondere Titel hatten. Ist dem aber so, so kann über den Ursprung des genannten bei Suidas sich findenden Titels kein Zweifel mehr sein, den übrigens auch die sonstigen Vitae Arati nicht kennen.

Hiermit ist auch zugleich schon unser Urtheil über das in der Vita II angegebene Werk *περὶ ἀνατολῆς*, dessen Titel wie Buhle ohne Zweifel mit Recht vermuthet, bei Suidas in *ἀνατομὴ* verderbt ward, ausgesprochen. Es ist nichts Anderes als die besondere Ueberschrift des dritten Theiles der Phaenomena von B. 553 an, die wir schon im Wiener Codex fanden, hier freilich nach Bedarf zugesügt; denn auf den Zusatz der Vita: *ὅ φασὶ τινες μὴ εἶναι Ἀράτου ἀλλ' Ἑγησιάναντιος* dürfte wohl nicht viel zu geben sein.

So bleiben uns noch zwei auf Astronomie sich beziehende Ti-

tel, *Κανών* und *Ἀστροικά*. Der Erstere wird durch *Ἀχιλλεύς* *Ἰάτιος* Isag. sicher gestellt, dagegen findet sich der letzte nur bei *Ἑζέβης* ad *Hesiod. O. et D. l. p. 6* ed. Heins. *Ἀρατος δὲ ἐν τῇ πέμπτῃ τῶν Ἀστροικῶν τέσσαρας λέγει (Musas) Διὸς τοῦ αἰθέρος καὶ Πλουσίας νύμφης. Ἀρχὴν, Μελέτην, Θελεξιόνην καὶ Ἀοιδήν*. Bedenkt man, wie wenig bewandert, besonders nach dem Zeugnisse *Hipparchus*, *Arat* in der *Astronomie* war, so muß ein solches Werk, von dem sogar das siebente Buch citirt wird, sehr unwahrscheinlich erscheinen, zumal es von Niemanden sonst angeführt wird. Gewiß ist der Name *Ἀρατος* corrupt, oder statt *Ἀστροικῶν* ist besser *Ἰατροικῶν* zu lesen, denn daß *Arat* *Ἰατροικά* schrieb, ist von den Lebensbeschreibern und *Poslux* bezeugt, welcher Letztere daraus drei Verse anführt. Zweifelhaft ist dann freilich, wo die Notiz aus *Hygin. Poet. Astron. II, 18*, *Arat* habe gesagt, *Pegasus Neptuni et Medusae Gorgonis esse filium*, für die, da sie sich in den *Phänomena* nicht findet, Buhle hier einen bequemen Platz fand, unterzubringen sei. Allein einstweilen bleiben dafür noch genug Titel übrig. Findet sich doch auch, um nur ein Beispiel anzuführen im *Scholion* zu *B. 259* und in den *Scholien* zu *Homer. O. 646* die Nachricht, *Arat* habe ἐν τῷ πρὸς Θεόπορον (εἰς Θεόπορον *Schol. Arat.*) erzählt, daß *Elektra*, eine der *Pleiaden* deshalb nicht sichtbar sei, weil sie, um nicht die Zerstörung von *Ilion* zu sehen, geflohen sei, oder wie die homerischen *Scholien* sagen, nach *Trojas* Zerstörung sich das Haar gelöst und die Gemeinschaft der *Schwefelstern* fließe und nur zuweilen als *κομήτης* (*Haarstern*) erscheine.

Hier möge sich die Besprechung zweier Stellen der *Phänomena* anreihen, zu denen *M. Schmidt* im *Philol. IX. 1854 S. 396 ff.* in seinen schätzbaren Beiträgen zur Kritik *Arats* Emendationen in Vorschlag gebracht hat. Die erste Stelle ist *B. 69* und *70*, wo es vom *Ἐγγόνασιον* heißt

— — — μέσσω δ' ἐφ' ὑπερθε καρήνω
δεξιτεροῦ ποδὸς ἄκρον ἔχει σκολιόιο Δράκοντος.

Wegen dieser Verse hat *Arat* manchen Tadel hinnehmen müssen, denn nach der Sternkarte *Hipparchus* und der Späteren setzt der *Engonasin* nicht den rechten, sondern den linken Fuß auf das Haupt des *Drachen*. „Um δεξιτεροῦ auf καρήνου beziehen zu können, conjectirte *Attalus* μέσσω — καρήνον, wodurch aber, wie *Schmidt* mit Recht bemerkt, das Wort ποδὸς sein bezeichnendes Epitheton verliert.“ *Grotius* zu *Germ. p. 4* schlug vor mit Annahme einer Lücke:

— — — μέσσω δ' ἐφ' ὑπερθε καρήνω
Δεξιτεροῦ ποδὸς ἄκρον ἔχει μεγάλοιο Βοώτου,
Βουκέντροιο πέλας· μέσσω δ' ἐφ' ὑπερθε καρήνω
Λαιότεροῦ ποδὸς ἄκρον ἔχει σκολιόιο Δράκοντος

Buttmann schrieb λάξ ἐτέρου, was nicht angeht. Daß die Stelle

verdorben sei, hält auch Schmidt für sicher, denn, sagt er »daß er (Arat) wie andere meinen, hier ein Versehen beging, welches Germanicus stillschweigend in seiner Uebersetzung corrigirt habe, ist weder bei einem so sorgfältigen Arbeiter, wie Arat war, glaublich, noch mit B. 272: τὸ δ' ἐνὶ σκελέεσσιν πέτηλον γούνατι οἱ σκαιῷ πελάει, vereinbar.“ Er glaubt daß zunächst σχολιοῖο von Hipparch herrühre, der dasselbe auch B. 187 statt μεγάλιο eingeschwärzt habe, wo jedoch Letzteres sehr matt ist, und σκαιῷ zu schreiben sei, dann bezieht er δεξιτεροῦ nach Hygin. P. A. II, 6 auf δρακόντος. Hercules autem, sagt Hygin, dextro genu nixus sinistro pede capitis eius dextram partem opprimere conatur. Was die Sorgfalt Arats betrifft so dürfte diese wohl weniger als seine Kenntnisse in der Astronomie in Zweifel zu ziehen sein, fehlt es ja auch sonst bei ihm nicht an Verstößen. Allein was mich glauben macht, daß hier nicht zu ändern ist, ist dies. Wir wissen aus den Zeugnissen der Alten und die Fragmente des Eudorus lehren es uns, daß Arat den Eudorus wenn nicht als einzigen, doch als hauptsächlichsten Auctor vor sich hatte. Hipparch berichtet nun, daß die Ansicht, welche die Gestalt der Codices an unserer Stelle gibt, die Ansicht des Eudorus war: ἐπὶ δὲ τοῦ ἐν γούνασιν ὁ μὲν Εὐδόξος φησιν· παρὰ τὴν κεφαλὴν τοῦ ὄφεως ὁ ἐν γούνασιν ἔστιν ὑπὲρ τῆς κεφαλῆς τὸν δεξιὸν πόδα ἔχων (Hipp. I 2 p. 174 B); den Eudorus aber zu meistern, war Arats Sache nicht. Unserer Gestalt folgt auch Avien B. 192 f.

dextraeque dehinc impressio plantae

Tempora deculcat maculosi prona Draconis

und der Scholien des Germanicus „qui (Hercules) in genu stans, manibus sursum extensis, dextro pede contra draconem porrecto pingitur.“

Gegenüber stehen Hygin und Germanicus:

Serpentis capiti figit vestigia laeva.

Beide nahmen, wie auch in anderen Fällen, die Verbesserung der Späteren auf. So heißt es bei Germanicus auch z. B. von den Sternen des großen Bären B. 145

Namque aliae, quibus expletur cerviceque caputque
obwohl dieselben Sterne bei Arat nothwendig vor dem Kopfe stehen müssen, trotzdem heißt es aber bei demselben B. 52 vom Schwanze des Drachen

qua desinit ulla cauda

Hac caput est Helices

was wieder nur zum Arateischen Sternbilde paßt.

Ganz ähnlich verhält es sich mit B. 572 ff. Auf der einen Seite die Codices, Eudorus, Hipparch, Avien, auf der anderen Seite Hygin, Germanicus (?), Cicero (?). Ich glaube wir können den Zusatz, den Schmidt macht, entbehren. Sollte eine Lücke anzuneh-

men sein, so möchte ich am ersten Buttmann beistimmen, am wenigsten aber mit Voss, um eine deutlichere Bezeichnung des Engonasin hineinzubringen, *Αὐτὰρ ὁ Γυνὲς ὀπίθεν* lesen, gegen allen Kratesischen Gebrauch, bei dem in den *Phänomena* und *Diosemeia* multa vor liquida meines Wissens stets Position macht, eine Beobachtung die jedenfalls dadurch ihre Kraft nicht verliert, daß sich in dem von Pollux *Onomast.* II, 4 aufbewahrten Fragment der *Ἰατρικά* eine Verkürzung vor *γο* findet, während die wenigen sonst erhaltenen Fragmente den obigen Satz bestätigen. Doch über die ganze Stelle ein anderes Mal im Zusammenhange.

Sehr empfiehlt sich dagegen unter manchen anderen die Emendation von B. 13

ἀνδράσιν ὠρεῦων, ὅφρ' ἔμπεδα πάντα φύονται
zu deren Begründung gewiß auch das noch angeführt werden darf, daß sowohl Plutarch als Achilles Tat., die B. 10, 11 und 12 citiren, B. 13 weglassen, also *ἀνδράσιν* nicht zum Vorhergehenden zogen, und daß der Dichter auch Dios. B. 24 f. sagt:

*Οἱ τε Ποσειδάωνος ὀρώμενοι ἢ Διὸς αὐτοῦ
ἀστέρης ἀνθρώποισι τετυγμένα σημαίνουσι.*

Wenn nicht etwa der ganze Vers, den außer Clemens Alexandr. und der Vita bei Petav kein Alter zu kennen scheint, spätere Zuthat ist; wissen wir doch aus der genannten Vita, wie mit den Proömien, deren es mehrere gab, gewirthschaftet wurde.

Deutsch Crone, Oct. 1857.

Jos. Frey.

Zu Xenophon.

Zwei Rechnungsfehler der Anabasis.

Zweimal im ersten Buche kommt eine Musterung und Zählung der dem Cyrus zur Verfügung stehenden hellenischen Truppen vor, zuerst Kap. 2, § 9, dann wieder Kap. 7, § 10: und beidemale stimmen die Totalsummen nicht mit denjenigen überein, die sich aus der Addition der einzelnen, vom Autor selbst vorher gemachten Ansätze und Angaben ergeben.

1. An der ersten Stelle, wo Cyrus *ἐξέτασιν καὶ ἀριθμὸν τῶν Ἑλλήνων ἐποίησεν ἐν τῇ παραδείσῳ*, waren es *οἱ σύμπαντες ὅπλιται μὲν μύριοι καὶ χίλιοι, πελτασταὶ δὲ ἀμφὶ τοὺς διαχιλίους*. Aber wenn man die einzelnen Schaaren, deren Bestand so genau verzeichnet wird, zusammenzählt, so kommt zunächst ein Betrag von 11000 Hopliten nur dann heraus, wenn in § 3